

Chabannes wird durch das zu nächtlicher Stunde am Himmel aufleuchten-
de bluttriefende Kruzifix erschreckt³¹⁵. Der Kölner Dom besitzt noch vor
der Jahrtausendwende wahrscheinlich zwei Großkruzifixe, das heute ver-
lorene des Erzbischofs Gero (969–976) und das erhaltene wohl seines
zweiten Nachfolgers Everger (985–999), der – nach der Vision aus Saint-
Vaast – im Jenseits keine Gnade zu finden scheint (das heute sog. Gero-
Kruzifix)³¹⁶. Sein Nachfolger Heribert (999–1021) wiederum, der Empfän-
ger von Albvins Antichrist- und Tugend-Traktat, läßt sich sterbend vor das
ältere Kreuz, das „inmitten der Kirche“, also wohl über dem Kreuzaltar,
angebracht ist, tragen³¹⁷, vor jenes wunderbare Kruzifix also, das Thietmar
von Merseburg erwähnt und dessen gesprungenes Haupt der Stifter Gero
mit einem Splitter des hl. Kreuzes und einer Oblate verschlossen hatte.
Gero selbst hatte sich vor diesem Kultbild bestatten lassen, um hier seinen
himmlischen Richter zu erwarten³¹⁸. Der Mainzer *Benna* aus Willigis' Zeit
wurde eben erwähnt. „Sein Bauch ist voller Reliquien und Edelsteine“,
während der überlebensgroße goldene Kruzifix selbst zu zerlegen ist; er
wird lediglich zu besonderen Feiertagen, wenn der Besuch des Königs oder
sonstiger Fürsten ansteht, montiert und nur „hoch oben in der Kirche, auf
einem Balken“ doch wohl des Triumphbogens gezeigt³¹⁹. Ein steter Kreu-
zesverehrer ist Bernward von Hildesheim (993–1022). Vier, vielleicht fünf
Kreuze, deren größtes Steine vom Grabe Christi birgt³²⁰, gehen auf ihn
zurück. Eine zusätzliche Kreuzigungsszene bieten seine Bronzetüren. Die

Ähnlich auch Hrabanus Maurus, *De laudibus s. crucis* Fig. 28, *Migne* PL 107
Sp. 263 A; auch hier leuchtet das Kreuz am Himmel auf, „bevor“ (*ante*) Christus
selbst wieder kommt.

³¹⁵) Vgl. oben S. 417.

³¹⁶) Vgl. oben S. 437 mit Anm. 238; ferner Anm. 291.

³¹⁷) Müller, Heribert S. 307.

³¹⁸) Thietmar, Chron. III, 3, S. 98–100.

³¹⁹) Die einschlägige Nachricht zum „Benna“-Kreuz wird erst dem 13. Jh. ver-
dankt, vgl. Franz Xaver Kraus, *Die christlichen Inschriften der Rheinlande von*
der Mitte des achten bis zur Mitte des dreizehnten Jahrhunderts (1894) S. 115 f.
Nr. 247.

³²⁰) Die Bernwardssäule trug ein doch wohl auf Bernward selbst zurückgehen-
des, heute verlorenes Kreuz; ferner besaß das heute Bernward abgesprochene und
ins 12. Jh. datierte sog. große Bernwardskreuz, ein Gemmenkreuz, zweifellos einen
vergleichbaren und nicht minder kostbaren Vorgänger, auf den Bernwards
Biograph Thangmar auch anspielt (vgl. c. 8 der Vita) (zum erhaltenen Kreuz:
Jülich, Gemmenkreuze S. 181 ff.); auf Bernward zurückzuführen ist der große
hölzerne (mit den von Bernward dort deponierten Steinchen vom hl. Grabe) und
der kleine bronzene Kruzifix von Ringelheim und sicher der silberne des Hildes-
heimer Domschatzes (zu dessen Inschrift: *Berges, Rieckenbeg* [wie